



20.338

**Standesinitiative Genf.
Schweizerisch-chinesische Beziehungen.
Demokratieunwürdige Abkommen**

**Initiative déposée
par le canton de Genève.
Relations sino-suisses.
Des accords indignes
d'une grande démocratie**

Vorprüfung – Examen préalable

CHRONOLOGIE

STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 15.06.21 (VORPRÜFUNG - EXAMEN PRÉALABLE)

Präsident (Kuprecht Alex, Präsident): Sie haben einen schriftlichen Bericht der Kommission erhalten. Die Kommission beantragt mit 10 zu 3 Stimmen, der Initiative keine Folge zu geben.

Caroni Andrea (RL, AR), für die Kommission: Die vorliegende Genfer Standesinitiative sorgt sich um die Rechte chinesischer Bürgerinnen und Bürger, die sich in der Schweiz aufhalten. Hintergrund ist der Besuch zweier chinesischer Beamter im Jahre 2016, die auf Einladung der Schweizer Behörden einige Personen befragten, um zu überprüfen, ob diese Personen chinesische Bürger sind. Solche Abklärungen sind dann nötig, wenn Personen einen Wegweisungsentscheid, aber keine Papiere haben, denn der vermeintliche Herkunftsstaat stellt die nötigen Ersatzpapiere nur dann aus, wenn er sicher ist, dass es seine eigenen Staatsbürger sind.

Die Schweiz hat für solche Einladungen eine rechtliche Grundlage: Artikel 3 Absatz 2 der einschlägigen Verordnung. Die Schweiz hat auch über sechzig internationale Vereinbarungen hierzu abgeschlossen. Eine dieser über sechzig Vereinbarungen, jene mit China, stammt aus dem Jahre 2015. Sie wurde einmal genutzt, eben 2016. Sie ist dann im Dezember 2020 ersatzlos ausgelaufen. Sie war auch nie geheim, wie kolportiert worden ist, einzig – wohl ungeschickterweise – nicht in der Amtlichen Sammlung aufgeführt.

Die Standesinitiative fordert im Kern, dass die Vereinbarung nicht verlängert werde. Dieser Wunsch ist bereits erfüllt, denn das SEM plant keine Neuauflage, wie es uns versicherte. Aber, ob nun aufgrund einer Vereinbarung oder aufgrund der allgemeinen Regel in der Verordnung, es ist primär im Interesse der Schweiz, dass wegweisende Personen die nötigen Ausreisepapiere haben. Deshalb laden wir bei Bedarf Dritte ein, damit sie sich hierfür dann zuständig erklären; meistens kommt jemand aus der Botschaft, in anderen Fällen jemand aus der Hauptstadt angereist.

Selbstverständlich ist zentral, dass solche Abklärungen die Menschenrechte der Betroffenen nicht infrage stellen. Wir konnten uns vergewissern, dass die Schweiz die nötigen Schutzmassnahmen ergreift: Erstens finden solche Besuche nur auf Einladung statt, zweitens finden sie unter Schweizer Aufsicht statt, drittens darf man nur die zwingend notwendigen Informationen erheben, und viertens, ganz zentral, werden Personen, die glaubhaft machen, dass ihnen zuhause Verfolgung droht, nicht vorgeführt, da man sie ohnehin auch nicht wegweisen dürfte. Das trifft gegenüber China namentlich auf die Tibeter und die Uiguren zu.

Das Fazit Ihrer Kommission lautet: Solche Abklärungen sind im Interesse der Schweiz, sie sind international Courant normal. Die Schweiz hat solche Abklärungen mit zahlreichen Staaten vereinbart, wobei das Abkommen mit China ausgelaufen ist und nicht verlängert wird. Unabhängig davon besteht, gestützt auf Landesrecht, die Möglichkeit dazu, und die Rechte der Betroffenen werden vollständig gewahrt.

Deshalb hat Ihre Kommission die Standesinitiative mit 10 zu 3 Stimmen abgelehnt. Ich danke Ihnen, wenn Sie es uns gleichtun.

Mazzone Lisa (G, GE): Comme l'a rapporté le président, nous avons obtenu des réponses convaincantes sur la question des accords migratoires avec la Chine. La comparaison faite avec d'autres pays me semble





peu pertinente, compte tenu de la situation particulière de la Chine. C'est d'ailleurs la raison pour laquelle la Suisse n'a pas décidé de reconduire ces accords. De ce point de vue, les demandes contenues dans l'initiative déposée par le canton de Genève ont été satisfaites. Nous nous en réjouissons.

En revanche, les opérations de surveillance de ressortissants de Chine, y compris du Tibet et des Ouïghours, demeurent préoccupantes. Il s'agit d'opérations de surveillance répétées de la part d'agents de sécurité chinois, qui portent gravement atteinte à la liberté de ces personnes, à leur liberté d'expression et à leur sécurité, ici sur notre territoire, mais aussi à leurs familles restées au pays. De ce point de vue, on ne peut pas se satisfaire de cette situation. Il est vrai que nous avons traité cette initiative déposée par le canton de Genève dans le cadre de la Commission des institutions politiques, et je pense que nous avons fait notre travail dans le cadre du mandat de cette commission. En revanche, cette question devrait être abordée indépendamment de cette initiative par la Commission de la politique de sécurité, ceci afin de savoir comment intervenir, comment garantir sur notre territoire la liberté d'expression et la sécurité de ces personnes. J'espère que le président de la commission pourra inscrire cet objet à l'ordre du jour, indépendamment de l'initiative déposée par le canton de Genève.

*Der Initiative wird keine Folge gegeben
Il n'est pas donné suite à l'initiative*